

kehrte sich doch niemand daran, wahrscheinlich weil niemand ihn für ernstlich hielt. Um jedoch die vielen Freier, die sich bei ihrem Vater einstellten, davon recht nachdrücklich zu überzeugen, machte sie es jedem, der noch fernerhin Anspruch auf ihre Hand machen würde, zur Pflicht sich mit ihr in einen Wettlauf einzulassen unter der Bedingung, daß er, wenn er später als sie zum Ziele käme, sterben müsse. Der Bewerber lief unbewaffnet voraus, sie folgte mit einem Spieße; holte sie ihn ein, so durchstieß sie ihn und steckte seinen Kopf am Ziele auf. Schon mehrere Jünglinge, sagt die Fabel, hatten in solchem Wettlauf ihr Leben eingebüßt, als Milanon sich meldete, und — im Vertrauen auf den Beistand der Venus, den er angerufen hatte — sich des mißlichen Wagstücks unterzog. Seine Schutzgöttin hatte ihn zur List gerathen und ihm einige goldene Äpfel geschenkt mit der Anweisung, einen nach dem andern während des Laufens fallen zu lassen und dadurch die Aufmerksamkeit der Läuferin zu zerstreuen und ihre Neugierde zu erregen. Milanon befolgte den Rath. Kaum hörte er Atalanten nahe hinter sich (denn sie gab ihren Läufern noch dazu eine Strecke vor), so ließ er wie von ungefähr einen seiner Äpfel fallen. Die Jungfrau, von der Neugierde gereizt eine so wunderschöne Frucht zu besehen, bückte sich und hob ihn auf. Doch hatte sie in kurzem den Jüngling wieder eingeholt. Da warf derselbe einen zweiten Apfel seitwärts; auch dieser Lockung widerstand sie nicht und so gewann er abermals einen und zum dritten Male noch einen Vorsprung, der ihn siegreich zum Ziele führte.